

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 51 (1980)

Heft: 10

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1965 im Tode vorangegangenen Gattin Milly. Mit dem Bibelwort aus Off. 14, 18 tröstete Pfarrer Stöckli die Trauergemeinde: «Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.» Tröstender könnte es von Heinrich Meier nicht gesagt werden.

A. Th. Dejung

Aus den Kantonen

Aargau

Das Aargauische Kranken- und Pflegeheim **Muri** wird von drei Kategorien von Insassen bewohnt: von Chronischkranken, von bildungsunfähigen Schulentlassenen und von alternden Menschen aller Arten. Den Hauptarst bilden die Chronischkranken. Das Haus ist heute nicht mehr eine Zucht- und Verwahrungsanstalt, sondern ein Heim und ein Spital, das vermenschlicht worden ist. Grosser Wert wird heute auf die Aus- und Weiterbildung des Pflegepersonals gelegt. Erneuerungsbauten werden fortgeführt. Ein neuer Zwischentrakt mit den nötigen Arzt- und Therapieräumen steht im Projektstadium. Der durchschnittliche Bestand an Patienten: 1971 = 474, 1979 = 387, das Durchschnittsalter 82 Jahre. Die Anmeldezahlen sind gestiegen. Ein neuer Zwischentrakt wird geplant.

Auf den September 1980 ist die 50-Jahrfeier des Pflegeheimes «Sennhof» in **Vordemwald** geplant.

Würenlingens Altersheim ist, obwohl alt, in gutem Zustand, nur benötigt es dringend bauliche Veränderungen, wie Lift-Einbau, eine moderne Küche und wohnliche Aufenthaltsräume. Das Heim wird seit 1947 von Consolata-Schwester geführt (vorher, 1906—1947, von Baldegger Schwestern). Gegründet wurde das Altersasyl im Jahr 1892 für mittellose Gemeindebürger, die hier arbeiten mussten, und für uneheliche Kinder. Die Familie der Heimeltern selber zählte 12 Kinder. Sie zog 1904 weg. Die Pensionspreise sind niedrig, Fr. 19.— für Einheimische, Fr. 21.— für Auswärtige.

Basel

Im «Wolfbrunnen» **Lausen** stellte sich der neue Heimleiter Huttmacher der Jahresversammlung vor. Währenddem man Mitte der siebziger Jahre noch glaubte, das Kinderhaus schliessen zu müssen, ist heute ein deutlich entgegengesetzter Trend spürbar (Umwandlung des Kinderhauses in ein Tagesheim). 80 Prozent sind Ausländerkinder.

Der Bau des Alters- und Pflegeheimes «Frenkenbündten» in **Liestal** geht seiner

Vollendung entgegen. Das Heim umfasst 94 Betten, wovon 46 in der Pflegeabteilung. Auf dem Flachdach sind 120 m² Sonnenkollektoren montiert, die im Sommer täglich 6000 Liter Wasser zu erwärmen vermögen. Für die Bodenheizung wurde eine Holzschnitzelanlage gewählt.

Als Heimleiter wurde Rudolf Eggimann erkoren, als Oberschwester Annemarie Schödler.

Das Schulheim «Schillingsrain» in **Liestal** entspricht einem echten Bedürfnis. Die Heimleitung sieht sich veranlasst, das Angebot zu erweitern. Bis jetzt war mit der Beendigung der Schulpflicht auch der Austritt aus dem Heim verbunden. Im nahegelegenen Bauernbetrieb wurde nun eine Unterkunft für eine Uebergangs- und Lehrlingsgruppe gefunden. Jetzt besteht die Möglichkeit, dass ein Teil der Lehrzeit noch vom «Schillingsrain» aus absolviert werden kann. Heimleiter: Kurt und Edith Lirgg-Griessen.

Bern

Bis zum Neu- und Umbau des Schulheimes **Aarwangen** (1960—63) waren im gleichen Schlafraum 18—20 Knaben untergebracht. Seither besteht das Konzept aus vier Gruppen mit eigenen Zimmern von 1 bis 4 Betten.

Im «Humanushaus» in **Beitenwil** leben und arbeiten behinderte Menschen. Es sind über 60 junge Männer und Heranwachsende, die in Anlernwerkstätten geschult werden und dann an verschiedenen Arbeitsplätzen tätig sind. Eindrucksvoll ist die Leier-Werkstatt. Eine Richtung des neuen Instrumentenbaues hat hier besondere Beachtung gefunden: Die Choroistiftung — eine internationale Institution — entwickelte, den Anregungen Rudolf Steiners folgend, neue Musikinstrumente: Leiern, Flöten, Klangspiele. 1977 begannen vier Lehrlinge mit dem Leiernbau. Die Freude ist gross, wenn solch ein Instrument gelungen ist.

Das Waisenhaus «**Bethlehem**», 100jährig geworden, verzeichnete einen Wechsel in der Heimleitung. 32 Jahre lang hat das Ehepaar Manfred und Gertrud Hesselbein-Widmer seine ganze Kraft und Zeit der verantwortungsschweren Aufgabe gewidmet. Wenige Wochen nach dem Wegzug der Heimeltern ist das ehemalige Heimmueti G. Hesselbein einer schweren Krankheit erlegen. Auf den 1. Mai 1980 sind die neuen Hauseltern, Christoph und Dora Rohner-Schneeberger, eingetreten. Sie haben sich jetzt mit den Neu- und Umbauten (Gruppenhäuschen zu je 8 Kindern) und mit dem neuen Zeitgeist auseinanderzusetzen.

Die Behinderten in **Interlaken** sollen bald in einer neuen Werkstätte arbeiten können. Im Sommer 1982 sollten das neue Heilpädagogische Tagesheim und die Behindertenwerkstätte fertig sein. Die Schulungsräume sollen Platz für 24 Kinder bieten. In der neuen Werkstätte

werden 25 geschützte Arbeitsplätze geschaffen. Die Möglichkeit eines Ausbaues wird offen gelassen.

Das Schulheim «Schlössli» in **Kehrsatz** hat mit der Koedukation begonnen. Vorerst werden nur Knaben unter 11 Jahren aufgenommen. Zurzeit lebt erst ein einziger Knabe dort. Er habe zuerst eine «Hahn-im-Korb»-Rolle gespielt, füge sich jetzt aber sehr gut in die Gruppe ein, so dass das «Schlössli» optimistisch dem Zeitpunkt entgegensehe, an welchem weitere Heimplätze von Knaben besetzt würden.

Die straffe Heimgemeinschaft wurde aufgelockert. Das Heim sucht und pflegt den Kontakt mit den Eltern, den Behörden und den Nachbarn. Kinder mit genügenden Leistungen besuchen die Dorfschule. Jedes Jahr gibt es ein Schlossfest usw.

Das Seeländische Pflegeheim **Mett/Biel** soll saniert werden. Sein Hauptgebäude wurde 1920 erstellt. Dieses soll durch einen Neubau ergänzt werden. Abgerissen sollen die zum Teil unschönen Erweiterungs- und Anbauten werden. Das 1973—75 restaurierte Schlössli Mett ist der Schule für Ergotherapie als Verwaltungs- und Unterrichtsgebäude zur Verfügung gestellt worden und ist deshalb nicht Bestandteil des neuen Krankenheimkonzeptes.

In **Münchenbuchsee** tritt der Leiter der Kantonalen Sprachheilschule, Hans Wieser, auf Ende des Jahres aus gesundheitlichen Gründen zurück.

Die heutige Sprachheilschule hat eine recht ungewöhnliche Vergangenheit hinter sich: Einst Johanniterkomturei, dann bernische Landvogtei, hierauf französisches Soldatenlazarett, nachher Elementarschule Heinrich Pestalozzis, Pachtgut von Fellenberg, 1833 Lehrerseminar, 1890 Taubstummenanstalt. 1908/09 wurde hier ein Schulhaus erstellt, 1951/52 ein Mädchenhaus, 1960 bis 65 wurde das Spezialschulheim für hör- und sprachgeschädigte Kinder total renoviert.

Es beherbergt heute 136 Kinder, davon zwei Drittel im Internat. Herr und Frau Wieser sind heute 24 Jahre im Amt. Ihre Sprachheilschule hat in dieser Zeit einen international guten Ruf erworben. Doch bemerkt Herr Wieser bescheiden: «Jedes Gelingen in der Arbeit mit hör- und sprachgeschädigten jungen Menschen bleibt letztlich Gnade.»

Das Knabenheim «Friedau» in **St. Niklaus** nimmt Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren auf (zirka 18), die die öffentlichen Schulen in Koppigen besuchen können. Einige Jünglinge bleiben bis zum Lehrabschluss im Heim. Zwei Erzieher sollten je eine Gruppe leiten. Bleibt eine Gruppenleiterstelle leer — wie hier ein ganzes Jahr lang —, bedeutet das vermehrte Einsatz für Heimleiter Vögeli und seine Mitarbeiter.

Im Jugendheim «**Prêles**», fast besser unter dem Namen «**Tessenberg**» bekannt, wohnen gegenwärtig 68 Burschen in sogenannten Wohngruppen beisammen. Einzelne Wohngruppen sind nachts geschlossen, daneben bestehen offenere Wohngruppen und ein Wohnexternat.

Um ins Wohnexternat versetzt werden zu können, müssen die Burschen mindestens ein Jahr Heimaufenthalt hinter sich haben und gute Durchschnittsnoten aufweisen.

In Prêles gilt es, die Jünglinge, die mancherlei auf dem Kerbholz haben, soweit zu betreuen, dass sie später wieder auf eigenen Füßen stehen können.

Ringgenberg steht vor dem Baubeginn eines Altersheimes. Die 45 Betagtenzimmer müssen den Richtlinien des Kantons angepasst werden, die eine Grösse von 20 m² vorschreiben. Sie sollen eine Dusche, ein WC, ein Zweiplattenrechaud, einen Ausguss und einen Kühschrank enthalten. Das ganze Gebäude muss rollstuhl-gängig sein. Die Wohnung der Heimeltern soll sich im gleichen Gebäude befinden.

Die Sonderschulheime in Bern bestätigen: Die Zahl der Heimkinder nimmt ab. 32—36 Kinder pro Heim sind die obere Grenze. Nur noch die schwierigen Kinder werden angemeldet. Viele von ihnen finden sich nach Abschluss der Schulzeit in der Gesellschaft nicht zu recht. Daher richtete zum Beispiel das «Landorf» in **Köniz** eine Wohngruppe für Lehrlinge ein.

Das «Karolinenheim» in **Rumendingen**, die «Frederika-Stiftung» und das Heim «Sonnegg», beide in **Walkringen**, leiden unter starkem Schülerschwund. Hingegen herrscht grosse Nachfrage nach Plätzen mit Werkstätten und Wohnheimen für Behinderte.

Das Pflegeheim «Schloss **Sumiswald**» ist bald wieder bezugsbereit für 46 leicht pflegebedürftige Pensionäre.

Die Stiftung «Wohnungsfürsorge für betagte Einwohner der Stadt **Thun**» hat die Aufgaben übernommen, die zum Bereich des Sozialamtes gehören. Ohne dafür mit Geld entschädigt zu werden, setzen sich viele Frauen für die Pensionäre in den verschiedenen Altersheimen ein. Von diesen Helferinnen wird keine pflegerische Arbeit verlangt. Erwartet wird allein eine menschliche Betreuung.

Anlässlich der Heimsanierung im Pflegeheim **Wiedlisbach** wurde der Estrich geräumt. Stühle, Tische, Matratzen, Holzkoffer, Uhren, Nachttischli — seit Jahrzehnten dort gelagert — fanden bei kleinen Preisen einen reissenden Absatz. Bald wird der Altbau gesprengt.

Die sozialtherapeutische Wohngemeinschaft «Rüdli» in **Oey** sieht sich nach einer neueren, besseren Unterkunft um. Seit der Gründung 1976 konnten hier 35 Drogengeschädigte betreut werden. Nur zwei dieser jungen Leute wurden rückfällig. Vier bis fünf junge Leute, die alle mit wenig Lohn und viel Idealismus hier arbeiten, bemühen sich um die gefährdeten Jugendlichen. Sie lehren sie arbeiten und selbständig werden.

Schaffhausen

Den Pensionären des Pflegeheimes «Sonnegg» in **Gächlingen** wurden frohe

Ferien geschenkt. Vier Gruppen zu je fünf Personen samt Leiterehepaar. Sie wohnten in einem Chalet im Gebiet des Hochstuckli. Für eine weitere Gruppe wurde eine Carfahrt ins Toggenburg organisiert.

Thurgau

Das Altersheim «Neutal» in **Berlingen** — zuerst ein ganz bescheidenes kleines Heim — ist innert 30 Jahren auf 14 Häuser angewachsen und wird von der inzwischen ebenfalls herangewachsenen und erweiterten Familie Künzli betreut. Die 140 Mitarbeiter werden laufend weitergebildet. Die Altersabteilung war 1979 mit 125 Betten zu 95 Prozent belegt, die Pflegeabteilung mit 99 Prozent. Im «Neutal» stehen den Pensionären am Mittag zwei, am Abend sogar fünf Menüs zur Verfügung. 20 Prozent der Gäste erhalten Diabeteskost.

Jetzt wird ein Neubau in Angriff genommen für psychogeriatrische Patienten.

Das Kinderheim «Heimetli» in **Sommeri** meldet ein gutes Jahr, ein Jahr des Aufbaues und der weiteren Erneuerungen. Die Kinderschar hat sich verdoppelt. Es

wurden auch Ferienkinder aufgenommen.

In **Berg** wird das Altersheim im Schloss etappenweise erneuert. Pächterhaus und Zwischentrakt erfahren einen vollständigen Umbau. Mauern und Riegelwerk, Balken und Böden sind gefährlich morsch. Jetzt existieren bereits Pläne und Berechnungen für die Erneuerung des Schlosstraktes. Nach Ende des Total-Umbaus wird das Atlersheim Platz für 62 Insassen bieten, das ist frühestens in vier bis fünf Jahren möglich.

Männer zwischen 20 und 65 Jahren, die sich zufolge ihrer psychischen und körperlichen Behinderung im freien Erwerbsleben nicht behaupten können, finden in der Kolonie **Herdern** eine vollständig offene Heim- und Wiedereingliederungsstätte. Nicht aufgenommen werden gemeingefährliche Kriminelle, nicht Beschäftigungsfähige, klinisch psychisch Kranke, drogenabhängige und fluchtgefährdete Männer.

Die Pension «Birkenau» in **Matzingen** ist in neue Hände übergegangen. Frau M. Saurenmann hat ihre Arbeit krankheitshalber niederlegen müssen. Heute wohnen 17 Patienten im Haus. Es sind vor allem Genesende aus dem Burghölzli, aus der Hohenegg, aus Rheinau und aus Münsterlingen. Hier können sie

Zunehmender Trend zur Fremdreinigung

TASKI-Informationstagung über Probleme der Reinigung in den Heimen Münchwilen TG

Auf Einladung des in Fragen der Reinigung führenden Thurgauer Unternehmens A. Sutter AG, fanden sich im Kurs-Center für Gebäudereinigung in Münchwilen 45 Inhaber und leitende Mitarbeiter ausgesuchter Gebäudereiniger-Firmen ein.

Bei der Tagung mit den eingeladenen Reinigungsspezialisten ging es darum, die Standorte zu bestimmen, gemeinsame Interessen in bezug auf Spital- und Heimreinigung aufzuzeigen und sich ergänzende Strategien zu erarbeiten.

Im gegenwärtig vollständig ausgetrockneten schweizerischen Arbeitsmarkt wird es immer schwieriger, geeignetes Personal für die Reinigung zu finden. Ganz besonders gilt dies für Kliniken und Heime, die aus naheliegenden Gründen hohe Ansprüche an die Sauberkeit stellen müssen.

Neben den Personalbeschaffungsproblemen ist vor allem auch der Aufwand der für die Schulung des ständig wechselnden Reinigungspersonals betrieben werden muss, Ursache für die zunehmende Vergabe der Reinigung an spezialisierte Unternehmen.

Der Trend zur sogenannten Fremdreinigung ist in den Nachbarländern seit Jahren feststellbar. In der Bundesrepublik dürfte wohl ein Grossteil der neueren Krankenhäuser durch Gebäudereini-

gungsfirmen gereinigt werden. In der Schweiz mit eher konservativer Grundhaltung — in diesem Zusammenhang durchaus positiv gemeint — beginnt sich eine ähnliche Entwicklung abzuzeichnen.

So liegt es nahe, dass die A. Sutter AG mit ihren Maschinen, Geräten und Produkten für rationelle Gebäudereinigung, mit ihren Desinfektions-Systemen für Spital- und Heimreinigung, ihr in vielen Jahren erworbenes knowhow an ausgewählte Reinigungsspezialisten weitergibt. Die Unterstützung der geeigneten Gebäudereinigungsfirmen durch die A. Sutter AG ist sehr weitgehend. Sie umfasst Mithilfe bei der Acquisition, Beratung im Objekt, Planung der Reinigungsabläufe, Zeit- und Kostenberechnungen, vor allem aber gründliche theoretische und praktische Schulung des verantwortlichen Objektleiters des Gebäudereiniger-Unternehmens.

Auch der praktischen Schulung des ausführenden Reinigungspersonals wird grösste Bedeutung zugemessen. Diese Schulung kann im Kurs-Center der A. Sutter AG, Münchwilen, wo spezielle Kurse über die zweckmässige Reinigung und Desinfektion in Krankenhäusern stattfinden und die Kursteilnehmer durch Vorträge und Dias und bei Demonstrationen umfassend über die neuzeitliche Reinigung und Desinfektion in Krankenhäusern und Heimen ausgebildet werden.

bleiben, bis sie fähig sind, in einem freien Umkreis zu leben und zu arbeiten.

Arbon. Die Ergotherapie im Pflegeheim wird sehr geschätzt. Ihr Zweck ist in erster Linie das beglückende Tun in einer anregenden Gesellschaft. Ergotherapeutinnen sind deshalb sehr gesuchte Mitarbeiterinnen.

Zürich

Der Zürcher Regierungsrat hat das Projekt für ein Alters- und Pflegeheim der Gustav-Zollinger-Stiftung in **Aesch** genehmigt. Maur und Zumikon beteiligen

sich an den Baukosten. Unterhalb des Schulhauses Aesch (Forch) soll ein Altersheim für 32 Pensionäre mit einer Abteilung für 50 Leichtpflegebedürftige und mit einem Anbau von 12 Alterswohnungen entstehen.

In **Turbenthal** feierte das Hörbehindertenheim «Schloss Turbenthal» seinen 75. Geburtstag. Das Schloss und das regionale Altersheim nebeneinander, beide waren am Tag der offenen Tür bereit, den Kontakt mit der Umwelt aufzunehmen und zu vertiefen.

Die **Winterthurer** Therapiewohngruppe musste ihren Betrieb Ende März 1980 mangels Finanzen aufgeben. Vergleichbare Institutionen kämpfen ebenfalls ums finanzielle Überleben.

IFAS 80 in Zürich

Die 16. Internationale Fachmesse für Arzt- u. Spitalbedarf (Organisation: Arbeitsgemeinschaft für Fachmessen AG, Zürich) findet vom **21. bis 25. Oktober 1980** auf dem Züspa-Messegelände in Zürich-Oerlikon statt.

An der IFAS 80 beteiligen sich gegen 300 Aussteller aus dem In- und Ausland auf einer Ausstellungsfläche von 18 000 Quadratmetern in 5 Hallen.

Die IFAS 80 zeigt eine Fülle neuer, ständig weiter entwickelter, aber auch bewährter Geräte und Produkte für Ärzte, Spitäler, Kliniken, Heime, Bau- und Gemeindebehörden.

Standbesprechungen

HGZ Maschinenbau AG
8046 Zürich 11

BRAVILOR-Frischwasser-Filterkaffeemaschinen

Die Firma HGZ Maschinenbau AG, 8046 Zürich, befasst sich seit bald 40 Jahren mit der Herstellung gewerblicher Kaffeemaschinen. Die Anstrengungen galten im besonderen dem Kaffeeauschank in Spitälern, Kliniken, Altersheimen usw.

Mit den BRAVILOR-Frischwasser-Filterkaffeemaschinen kann heute ein umfangreiches Programm angeboten werden, das allen Ansprüchen dieses wichtigen Marktsegmentes der Gemeinschaftsverpflegung gerecht wird.

Was heisst BRAVILOR?

BRAVILOR ist das von der HGZ Maschinenbau AG patentierte, drucklose Durchlauf-Erhitzersystem mit kontinuierlicher, chargenweiser Ueberbrühung des Kaffeepulvers.

Dieses System arbeitet mit Frischwasser (kein Boiler oder Vorwärmkessel!).

Die Durchlaufheizung ist nur während der Brühdauer in Betrieb, da nur das für die Kaffeezubereitung notwendige Wasser aufgeheizt wird (energiesparend!).

Bei allen Apparaten werden Filtertüten mit einem Flachboden verwendet, welche eine einfachere Bedienung und grössere Ausnützung des Kaffeegutes ermöglichen.

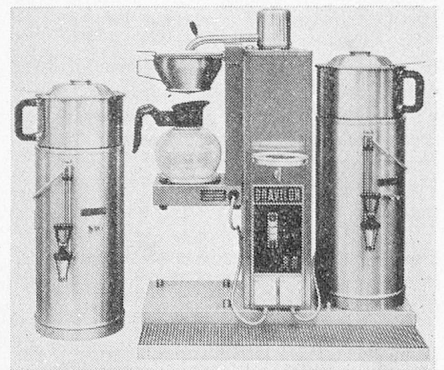
Die 3 Abbildungen zeigen Kaffeemaschinen für die Krug- und Container-Abfüllung. Diese entnehmen das Wasser der Kaltwasserleitung und heizen es innert kürzester Zeit drucklos und kontinuierlich auf die Brühtemperatur. Das Brühwasser ergiesst sich im Augenblick des Siedepunktes auf das Pulver, so dass die den köstlichen Geschmack bewirkenden ätherischen Öle zur Entfaltung kommen, nicht aber die unerwünschten Gerbstoffe das Kaffeetränk beeinflussen.



BRAVILOR pico ist ein Modell mit manueller Wassereinfüllung.



BRAVILORMATIC verfügt über eine automatische Frischwassernachspeisung und ist mit 3 Warmhalteplatten ausgestattet.



BRAVILOR-Containerbrühanlagen mit automatischer Frischwasser-Nachspeisung sind in Modellen 5 und 10 Liter erhältlich. Es können drei verschiedene Brühprogramme benützt werden.

Für grössere Betriebe stehen Modelle mit Behältern ab 20 bis 100 Liter zur Verfügung. Auch für **Speiseverteilssysteme** sind geeignete Lösungen ausgearbeitet worden.

Die Verkaufsorganisation der HGZ Maschinenbau AG steht allen Interessenten für eine unverbindliche Beratung zur Verfügung.

Grauba AG, 4008 Basel

Halle 1, Stand 132

Mölnycke Steritex präsentiert an der diesjährigen IFAS ihre

neue Steritex-Infusionskanüle mit echtem 3-Weg-Hahn

STERITEX-Infusionskanülen bieten optimale Sicherheit für Personal und Patient, da Teflonkatheter und 3-Weg-Hahn eine Einheit bilden, das heisst fest miteinander verbunden sind = keine Undichtheiten, kein sich lösender 3-Weg-Hahn!